

PRAGMATISCHE PHRASEOLOGISMEN ALS LEXIKOGRAPHISCHES UND ÜBERSETZUNGSPROBLEM

Saulius Lapinskas

Vokiečių filologijos katedra
Vilniaus universitetas
Universiteto 5, LT-01513 Vilnius
Tel. +370 5 2687230
El. paštas: saulius.lapinskas@flf.vu.lt

1. Einleitendes

Pragmatische Phraseologismen sind solche Phraseologismen, „die nur mit pragmatischen Kategorien beschrieben werden können“ (Burger/Buhofer/Sialm 1982,105). Sie

1. verfügen über die typischen Merkmale von Phraseologismen (Stabilität, Polylexikalität, Idiomaticität und Reproduzierbarkeit);

2. sind semantisch heterogen, denn sie stellen dar

a) Vollidiome

(1) *-So Gott will, würde ihrem Mann nichts zustoßen, er sei kein Soldat, sondern Arzt.* (VMP Bd.2, 146)

-Yyru! dievas duos, nieko blogo neatsiiks: juk jis ne kareivis, bet daktaras. (VMP, 407)

b) Teilidiome

(2) *-Bitte zu Tisch!* (VMP Bd.2, 165)

-Prašau prie stalo! (VMP, 419)

c) nicht- bzw. nur schwach idiomatische Wortverbindungen

(3) *-Woraus schließen Sie, dass ich Ihr Stück verteidigte?* (VMP Bd.2, 229)

-Iš ko tamsta sprendi, kad aš tamstos veikalą gyniau? (VMP, 461)

3. sind syntaktisch heterogen, denn sie weisen auf syntaktische Strukturen in Form von:

a) festgeprägten Sätzen

(4) *-Wie geht es Ihnen?* (VMP Bd.1, 211)

-Kaipgi tamsta gyvuoji? (VMP, 151)

b) „impliziten Satzstrukturen“ (Fleischer 1997, 125)

(5) *-Guten Abend, grüße er mit weicher, ein wenig einschmeichlerischer Stimme.* (VMP Bd.1, 312)

-Labas vakaras, - tarė jis švelniai, bent kiek prisimeilinančiu balseliu. (VMP, 224)

c) monolexmatischen Einheiten (z.B. Begrüßungsformeln *Hallo, Tschüss, Servus, Ciao, Tag, Morgen*).

Wir unterstützen die These W. Fleischers, dass die pragmatischen Phraseologismen der Phraseologie im weiteren Sinne, das heißt der Peripherie, zugeordnet werden müssen (vgl. Fleischer 1997, 69). Diese These findet ihre Bekräftigung in der Tatsache, dass sich die pragmatischen Phraseologismen nicht semantisch umschreiben lassen. Cs. Földes drückt es so aus: „Viele Phraseologismen müssten semantisch und pragmatisch kommentiert werden, während manche Wendungen, z.B. die Routineformeln, anders genannt, die pragmatischen Idiome, ausschließlich mit primär pragmatischem Instrumentarium (in ihrem soziokulturellen Umfeld) beschreibbar sind, da ihnen keine semantische Paraphrase zugeordnet werden kann, sondern eine Art Gebrauchsanleitung...“ (Földes 1995, 73).

F. Coulmas meint, dass pragmatische Phraseologismen (er bezeichnet sie als Routineformeln) sehr wichtig für die soziale Interaktion sind, weil sie „das sprachliche Gewand kollektiver Strategien zielorientierten Handelns und Reagierens“ (Coulmas 1981, 69) sind. Er unterscheidet selbstständige Äußerungseinheiten („Ich entschuldige mich“) und nicht-selbstständige Äußerungseinheiten („Ich glaube“, „Nicht wahr?“) (vgl. Coulmas 1981, 69; 119).

Die selbstständigen Äußerungseinheiten standen im Zentrum des Interesses mehrerer Phraseologieforscher, weil sie an charakteristische Situationstypen (voraussagbar, obligatorisch, äusserungssituationsabhängig, kulturspezifisch, vgl. Coulmas 1981, 81f.) gebunden sind. Sie wurden funktional in verschiedene Gruppen untergliedert, so z.B. von Pilz:

1. Höflichkeitsformeln (*Guten Tag*):

a) Grußformeln:

- Begrüßungsformeln (*Guten Tag*);
- Anredeformeln (*Meine Damen und Herren*);
- Schlussformeln (*Mit freundlichen Grüßen*);
- Abschiedsformeln (*Auf Wiedersehen*);
- Festtagsgrußformeln (*Frohes Fest*);
- spezielle Gruß- und Wunschformeln (*toi, toi, toi*);

b) Konversationsformeln (*Hätten Sie die Freundlichkeit*);

c) Tischformeln (*Guten Appetit*);

1. Entgegnungs- und Erwidierungsformeln (*Tu, was Du nicht lassen kannst*);
2. Beschwichtigungs- und Ermahnensformeln (*Ruhig Blut!*);
3. Erstaunenformeln (*Mir fehlen die Worte*);
4. Schelt- und Fluchformeln (*Hol's der Henker*);
5. Kommentarformel (*Langt kräftig zu*) (vgl. Pilz 1978, 633ff.).

Die nicht-selbstständigen Äußerungseinheiten zerfallen nach Stein (1995, 50) in die gesprächsspezifischen und die schreibspezifischen Routineformeln. Sie treten als „Teil von Äußerungen“ auf und können mehrere verschiedene Funktionen zugleich übernehmen“ (Stein 1995, 50).

Die gesprächsspezifischen Routineformeln steuern das Gespräch, dienen der Gliederung des Textes und tragen zur Ausgestaltung der Partnerbeziehung bei (vgl. Stein 1995, 238f.). Sie sind vollständige metakommunikative Äußerungseinheiten, z.B.

(6) -*Ehrlich gesagt, ...* (VMP Bd.2, 70)

-*Tiesq pasakius, ...* (VMP, 354)

(7) -*...offen gesagt, glaube ich, Sie und Vasaris kennen sich besser, als Sie zugeben.* (VMP Bd.2, 249)

-*atvirai pasakius, jūs, rodos, esate geriau su Vasariu pažįstama, negu sakotės ...* (VMP, 475)
 (8) -*Ich bin der Meinung, wenn wir und der Tatsachen bewusst werden, bieten sich die Schlussfolgerungen von selbst an* (VMP Bd.1, 186)
 -*O aš manau, jeigu mes įsisąmoninsime faktus, tai išvados pačios pasisiūlys.* (VMP, 133)

M. Dalmas betont zwei metakommunikative Funktionen der Routineformeln: sie erlauben es dem Sprecher, Zeit zu gewinnen, um nachzudenken darüber, was er sagen will, zugleich sind sie „sowohl Formulierungs- als auch Interpretationshilfen“ (Dalmas 2001, 65). Sie hat eine Menge von Routineformeln mit den Verben *sagen, meinen, glauben, finden* und dem Substantiv *Meinung* festgestellt: *ich sage das mal so/ sagen wir/ ich muss sagen/ ich will nur sagen/ wie soll ich sagen/ ich muss ehrlich sagen/ ehrlich gesagt/ wie gesagt/ ich meine/ ich denke/ ich glaube/ ich finde/ ich bin der Meinung* u.a. angeführt (vgl. Dalmas 2001, 65). Mit diesen Routineformeln werden drei Haupttypen von Einstellungen zum Ausdruck gebracht: Verantwortung und Allwissenheit (*ehrlich gesagt*), Kompetenz (*wie gesagt, wie man so sagt*), Zögern (*sagen wir, wie soll ich sagen*) (vgl. Dalmas 2001, 66ff.).

Die schreibspezifischen Routineformeln stellen die formulartypischen Wendungen der Kanzleisprache (*gültig ohne Unterschrift*), textuelle Verweise (*siehe oben*) und Briefformeln (*sehr geehrte Frau, mit freundlichen Grüßen*) dar. Sie sind konstitutive Einheiten der Textbildung.

In unserem Artikel wollen wir uns aber den lexikographischen und Übersetzungsproblemen von pragmatischen Phraseologismen hinwenden.

2. Lexikographische und Übersetzungsprobleme

Oben haben wir die Tatsache erwähnt, dass es pragmatische Phraseologismen gibt, die Monolexeme darstellen. Hier sieht man ihre Ähnlichkeit zu den monolexematischen Kinegrammen (*erröten, erleichen, zusammenfahren* u.a.) (vgl. Rüegg 1991, 22f.). H. Schemann zählt die monolexematischen Einheiten unter pragmatischer Perspektive zu den Phraseologismen (vgl. Schemann 1993, XXXVI), obwohl diese Untergruppen der Routineformeln und der Kinegramme das Kriterium der Polylexikalität verletzen. Da haben wir es mit dem ersten lexikographischen Problem zu tun: sind es Phraseologismen?

Die Mehrheit der Phraseologieforscher sind für das Kriterium der Polylexikalität. Immerhin treten die Monolexeme (hier und im Weiteren meine ich nur die monolexematischen Routineformeln und Kinegramme) so oft auf, dass es unlogisch wäre, sie in das phraseologische Korpus nicht mit einzubeziehen. Man soll sie wohl als eine Ausnahme behandeln. Und die Ausnahme bestätigt die Regel!

Das zweite lexikographische Problem wurde ebenfalls oben angesprochen: die pragmatischen Phraseologismen lassen sich nicht paraphrasieren. Im Litauischen ist es aber in einem Fall möglich. In Litauen, das ein katholisches Land mit tiefen religiösen Traditionen ist (nicht umsonst wird es offiziell als *Land der heiligen Jungfrau Maria* („Marijos žemė“) bezeichnet), grüßen die Bauern auf dem Lande immer noch einander mit *Gelobt sei Jesus Christus*. Als Antwort erklingt *In (aller) Ewigkeit Amen*. Dies kann mit Hilfe des Verbs *pagarbinti* paraphrasiert werden. Die deutsche Übersetzerin verwendet aber dagegen die oben genannte Formel, damit der Leser sofort versteht, welche Grußformel gemeint ist:

(9) -*Gelobt sei Jesus Christus, sagte er beim Eintreten, wobei die Hälfte seines Eifers bereits verflog.* (VMP Bd.1, 87)

!ejo, pagarbino ir jau pusė jo pasiryžimo nežinia kur dingo. (VMP, 61)

Damit ist das dritte lexikographische Problem verbunden. Die pragmatischen Phraseologismen sind kulturspezifisch. Eine kulturspezifische Situation habe ich an meinem eigenen Leibe erlebt, als ich am Abend ein Geschäft in Salzburg betrat und laut *Guten Abend* grüßte. Da drehten sich alle Käufer um und starrten mich grinsend an. Ich stutzte und konnte dieses Verhalten nicht verstehen. Erst als ich später eine waschechte Salzburgerin fragte, wie dieses Verhalten zu deuten wäre, erklärte sie mir lächelnd: so grüßen Gottlose, d.h. Kommunisten. Normale Menschen sagen *Grüß Gott!* oder (recht selten) *Gelobt sei Jesus Christus*. Eben diese Erklärung, oder die Gebrauchsanwendung, macht das oben zitierte (Beispiel Nr. 5), jetzt aber ergänzte Beispiel verständlich:

(10) -*Guten Abend, grüßte er mit weicher, ein wenig einschmeichlerischer Stimme.*

-*In Ewigkeit, Amen! gab Pfarrer Stripaitis ... zurück.* (VMP Bd.1, 312)

-*Labas vakaras, – tarė jis švelniai, bent kiek prisimeilinančiu balseliu.*

- *Per amžią amžius! – atšovė ... kunigas Stripaitis* (VMP, 224)

Der Seminarist Vasaris grüßt den Pfarrer in einer nicht geziemenden Weise, deswegen gibt ihm der Pfarrer höhnend die übliche, geziemende Antwort zurück.

Im deutschsprachigen Raum hört man oft die Routineformel *Gesegnete Mahlzeit!*, oder einfach *Mahlzeit!*. Ins Litauische wird sie *Laba diena!* übersetzt. In einem phraseologischen Wörterbuch muss extra die kulturspezifische Gebrauchsanwendung angegeben werden: von 12 bis 14 Uhr grüßt man nicht mit *Guten Tag!*, sondern mit (*Gesegnete Mahlzeit!*). Dieser pragmatische Phraseologismus ist mehrfunktional, denn an der Mittagstafel ersetzt er a) unseren litauischen *Guten Appetit!* und b) (wenn einer, der mit dem Essen fertig ist, aufsteht und weggeht) auch den Wunsch, der an die am Tisch Übriggebliebenen gerichtet ist, schmackhaft das Mittagessen zu beenden (auf Litauisch: *skaniai pabaigti!*), unabhängig davon, ob es unsere Bekannten oder auch Unbekannte sind. Das verlangt eben die Höflichkeit.

Das vierte Problem ist das Problem der Identifikation der pragmatischen Phraseologismen. Sie sind ja nicht nur voll- und teildiomatisch, sondern auch nicht- oder nur schwach idiomatisch. In diesem Falle sind sie sehr schwer von freien Wortverbindungen zu unterscheiden. Die Verfasser des Phraseologie-Dudens (Duden Band 11) formulieren es so: „[es] ist schwer, eine genaue Trennungslinie zwischen festen Wendungen und freiem Wortgebrauch anzugeben. Grußformeln wie *guten Tag* und *auf Wiedersehen* z.B. haben einen höheren Grad von Festigkeit als rhetorische Formeln wie *ich habe die Ehre und das große Vergnügen...* oder Handlungsanweisungen wie *alles aussteigen!, die Fahrkarten, bitte!*“ (Duden 1992, 11).

Das fünfte Problem ist das Problem der Auswahl der Routineformeln aus verschiedenen Textsorten, vor allem aus den Fachsprachen. Denn es gibt nicht nur allgemeinsprachliche, sondern auch fachsprachliche Routineformeln. Ich meine z.B. die Rechtssprache (nämlich situationsgebundene Formeln, die man während des Verhörs, der Gerichtssitzungen im Gerichtssaal u.ä.) hören kann, oder die Konferenzsprache. Die letztere ist eingehend beschrieben im Nachschlagewerk von G.Buntrock, J.Bonnafous, G. Kopylowa (1989). Hier finden wir z.B. solches Kapitel wie *Durchführung, Auswertung und Abschluss von Konferenzen*. Die Unterkapitel lauten unter

anderem: „Begrüßung, Eröffnung und Leitung der Aussprache. Allgemeine Wendungen zur Diskussionsführung, Frage, Aufforderung...Erwiderung, Antwort...Schlusswort, Dank“ usw.

Das sechste Problem lexikographischen Charakters ist die Erarbeitung eines Belegkorpus von Routineformeln. Die Suche nach den Routineformeln hat gezeigt, dass die Zahl der Belege in belletristischen Werken deutschsprachiger Autoren recht klein ist, deswegen muss man sehr viele Werke durchsehen, um über eine solide Anzahl der Belege zu verfügen. Durchschnittlich findet man in einem Werk etwa 30-70 Routineformeln. Die Zahl steigt abhängig von der Textsorte, in der ein schriftliches Werk verfasst ist. Je mehr es Dialoge in einem Werk gibt, desto höher ist die Chance, viele Routineformeln zu finden.

Die Übersetzung der pragmatischen Phraseologismen ist keine leichte Aufgabe für einen litauischen Übersetzer, denn es gab kein Nachschlagewerk, das ausreichend viele Routineformeln enthalten hätte. So ist es höchst erfreulich, dass 2001 endlich das Werk *Frazeologijos žodynas* (Lietuvių kalbos institutas, Vilnius) (*Wörterbuch der (litauischen) Phraseologie*) erschienen ist, in das tatsächlich viele Routineformeln aufgenommen sind. Immerhin hat dieses Wörterbuch einen Makel: es ist nur der Phraseologie im engeren Sinne gewidmet, deswegen sucht man hier umsonst nach nicht- bzw. schwachidiomatischen Phraseologismen.

Der litauische Übersetzer der deutschen Routineformeln (oder auch umgekehrt) steht vor einem Problem: für die deutschen pragmatischen Phraseologismen muss er entweder Volläquivalente oder Teiläquivalente finden, denn Paraphrasen sind im Voraus ausgeschlossen. Was bedeuten diese Termini?

Mit der *Volläquivalenz* haben wir dann zu tun, wenn beim Übersetzen sowohl vollständige strukturell-semantische Äquivalente vorhanden sind als auch Identität der phraseologischen und nichtphraseologischen Bedeutungsebenen in beiden Sprachen gleich ist, d.h ein pragmatischer Phraseologismus muss in der Ausgangssprache und der Zielsprache (Deutsch-Litauisch, oder umgekehrt) gleiche Form, gleiches Bild bei gleicher Komponentenreihe, isomorphe syntaktische Struktur, gleiche denotative Bedeutung, gleiche Konnotation haben (vgl. Földes 1996, 118). Folgende Routineformeln sind vollständig äquivalent:

(11) -*In wen kann er sich verlieben, wenn er nirgendwo hingeht?*

-*Was weiß ich!* (VMP Bd.2, 248)

-*Ką gi jis galėtų įsimylėti, jei niekur neina?*

-*Ką aš žinau?* (VMP, 474)

(12) -*Ach, du lieber Gott!* (VMP Bd.2, 37)

-*Ak, tu mielas dieve!* (VMP, 331)

Teilweise Äquivalenz tritt dann auf, wenn es Unterschiede im Bedeutungsumfang bzw in Abweichungen, beispielsweise in den Konnotationen gibt (vgl. Földes 1996, 119ff.). Das kann a) lexikalische Modifizierung des gleichen Bildes sein:

(13) -*Weiß der liebe Gott, was das jetzt ist mit diesen Sozialarbeiten und Uneinigkeiten.*
(VMP Bd.1, 434)

-*Vienas dievas žino, kas čia dabar ima darytis su tais visuomeniniais veikimais ir nesantaikom...* (VMP, 306)

b) Verkürzung oder Ergänzung desselben Bildes sein:

(14) -*Was Sie nicht sagen? staunte Auksė.* (VMP Bd.2, 249)

- Ką tamsta sakai? – nustebę Auksė.* (VMP, 476)
- (15) -*Ich werde ... mich von Frauen fernhalten.*
- Beschrei's nicht! lachte Varnėnas.* (VMP Bd.1, 205)
- ... *aš prie moterį nė iš tolo.*
- Neužsigink! – juokavo Varnėnas.* (VMP, 445)

c) Unterschiedliche (meist aber synonyme) Lexeme oder genauer: Komponentenwahl sein:

- (16) -*Hol sie der Kuckuck, deine Katholiken!* (VMP Bd.2, 239)
- Po plynių tie tavo katalikai!* (VMP, 468)

Was die stilistische Synonymie, d.h. unvollständige Äquivalenz der Gesamtbedeutung auf Kosten eines Unterschiedes auf der Stilebene, in der stilistischen Färbung oder im pragmatischen Bereich, angeht, da haben wir keine Belege dafür gefunden.

Manche Routineformeln lassen verschiedene Übersetzungsvarianten zu, was die Übersetzung schöner macht, z.B.:

- (17) -*Bitte zu Tisch!* (VMP Bd.1, 328; VMP Bd.2, 165)
- Prašom pietų!* (S.234); -*Prašom prie stalo!* (VMP, 419);
- (18) -*Mein Gott, mein Gott!* (VMP Bd.2, 146)
- Vaje, vaje!* (VMP, 406)
- (19) -*Mein Gott! Was haben Sie denn...?* (VMP Bd.2, 33)
- Viešpatie! Kas gi tamstai yra ...?* (VMP, 329)

Die pragamatischen Phraseologismen sind polyfunktional, deswegen können sie verschiedene Bedeutungsnuancen zum Ausdruck bringen. An zwei Stellen hatte ich Zweifel, ob die Übersetzerin Irene Brewing die semantischen Nuancen der litauischen Routineformeln richtig ins Deutsche übertragen hat:

- (20) -*Trinken darf er Gott sei Dank wie jeder andere.*« (VMP Bd.1, 135)
- Įsgert jis pajėgia tiek, kiek dieve duok kiekvienam.* (VMP, 96)

Im Litauischen ist gemeint, dass er viel mehr Alkohol verträgt als jeder andere, im Deutschen wird gemeint, dass er ebenso viel trinkt wie andere.

- (21) -*Weiß der Himmel, was sie in das Seminar zieht.*« (VMP Bd.1, 135)
- Dievaži, ir ko jie į tą seminariją lenda?* (VMP, 96)

Im Litauischen steht im Vordergrund das Erstaunen, im Deutschen mehr die Ungewissheit, die Unwissenheit, ja Unverständnis.

Da der Hauptheld des Romans der junge Seminarist Liudas Vasaris ist, der später sein Priestergewand ablegt, verwendet man hier viele Routineformeln, die mit Religion verbunden sind. Dasselbe finden wir auch im Werk „Buddenbrooks“ von Thomas Mann. Die Vertreter der älteren Generation der frommen Buddenbrooks verwenden sehr viele Routineformeln, in denen die Substantive *Gott, Herr* oder sein Erzfeind *Teufel* vorkommen: *weiß Gott* (*dievaži*), *um Gottes willen* (*dėl Dievo, Dieve saugok*), *vor Gottes Richterstuhl* (*prieš Dievo teismą*), *Gott bewahre uns* (*apsaugok mus Viešpatie*), *Gott verzeih mir* (*atleisk man, Viešpatie*), *Gott im Himmel* (*mano Dieve*), *Gott sei Dank* (*ačiū Dievui*), *Gottes Segen mit dir* (*telydi tave Dievo palaima*), *das steht in Gottes Hand* (*Dievo valia*), *lieber Himmel* (*o Viešpatie*), *so wahr mir Gott helfe* (*tepedėda man Dievas*), *Gott gebe es* (*duok, Dieve, kad taip būtų*), *Gott segne dich* (*telaimina tave Dievas*), *zum Teufel* (*velniai rautų*),

hole mich Teufel (velniai rautų), in *Teufels Namen* (po velnių), *Teufel noch mal* (po velnių) (die Beispiele entnahm ich der Bakkalaureusarbeit von L. Čičelytė (2006)). Sie sind von dem Übersetzer J. Vaznelis korrekt ins Litauische übersetzt worden. Es gibt aber einen grundlegenden Unterschied: im Roman von Thomas Mann gibt es viermal mehr Routineformeln mit Lexemen aus der Religion als im Roman „Im Schatten der Altäre“.

Besonders problematisch war es, die Formeln des Erstaunens und Stimulierungsformeln (Drohungen, Warnungen) ins Litauische zu übersetzen. Die sowjetischen Wörterbücher enthielten keine groben oder vulgären Ausdrücke. Auch heutzutage fehlt es an Nachschlagewerken, wo man verschiedene thematische Gruppen von Routineformeln finden könnte. Gemeint sind solche Nachschlagewerke wie zum Beispiel die Extrahefte *Englisch Aktiv* und *Spanisch Aktiv*, die in der Serie *Großwörterbücher für Experten und Universitäten* (*Englisch* und *Spanisch*) vom Ernst Klett Verlag herausgegeben wurden. Diese Extrahefte enthalten Übersetzungen der englischen bzw. spanischen Routineformeln ins Deutsche. Sie sollten als ein Paradebeispiel für litauische Phraseologieforscher dienen, so was in der nächsten Zukunft lexikologisch zu erarbeiten. Eine Vorarbeit hat schon Pranas Dabulskis mit seiner Bakkalaureusabschlussarbeit geleistet (Dabulskis 2004). Welche komplizierten Routineformeln auf die Übersetzung warten, sollten nur einige Belege aus dem Roman *Ole Bienkopp* von Erwin Strittmatter veranschaulichen:

Eingetreten mit Haut und Haar! (ES,104), *Ja, Dank auf Erden und im Himmel!* (ES, 105), *Die Mathexe schlag mich, Anngret, aber du wirst alle Monate schöner!* (ES, 131); *Nein! Siebenmal nein!* (ES, 178); *Alle guten Geister im Himmel und auf Erden!* (ES, 237); *Tausend Dank! Dank wie Sand am Meer!* (ES, 281); *Gott regne Dreck auf sie!* (ES, 334); *Leb also wohl, Glück und Segen auf allen Wegen!* (ES, 352).

3. Schlussfolgerungen

Pragmatische Phraseologismen bilden, ebenso wie Kinegramme, ein breites Betätigungsfeld für die Phraseologieforscher in Litauen, wenn sie ein deutsch-litauisches phraseologisches Wörterbuch erarbeiten wollen.

Dabei gilt es, ein Belegkorpus aufzubauen, das Belege nicht nur aus der klassischen litauischen Literatur, sondern auch aus der modernen Gegenwartsliteratur, der Fachliteratur und den Massenmedien enthalten würde.

Es wäre von großer Bedeutung, dabei auch mehrere kleinere Nachschlagewerke (wie die Nachschlagewerke von Klett Verlag) zu erarbeiten, denn der Mensch, der Routineformeln einwandfrei beherrscht, findet viel leichter sprachlichen Kontakt und erreicht schneller die Erfüllung der vor ihm gestellten Aufgaben, als jener, der sie nur annähernd kennt.

Dabei kann man auf doppelte Weise vorgehen: die bereits ins Litauische übersetzten schöngestigten Werke durchsehen und Äquivalente der deutschen pragmatischen Phraseologismen auswählen, oder die bereits erarbeiteten Nachschlagewerke mit Routineformeln (wie die Extrahefte *Aktiv Englisch*) ins Litauische übertragen.

Ohne pragmatische Phraseologismen verliert ein phraseologisches Wörterbuch seinen halben Wert.

LITERATURVERZEICHNIS

- Buntrock G., Bonnafous J., Kopyłowa G. 1989. *Konferenzsprache. Deutsch-Englisch-Französisch-Russisch*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
Burger H./Buhofer A./Sialm A. 1982. *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: de Gruyter.

Čičelytė L. 2006. *Eine semantisch-stilistische Analyse der Phraseologismen und ihrer litauischer Entsprechungen in den „Buddenbrooks“ von T. Mann. Bakkalaureusabschlussarbeit. Unveröffentlichtes Manuskript.* Universität Vilnius. Vilnius.

Coulmas F. 1981. *Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Fundierung der Idiomatik.* Wiesbaden: Athenaion.

Dabulskis P. 2004. *Routineformeln im Deutschen und Litauischen. Bakkalaureusabschlussarbeit. Unveröffentlichtes Manuskript.* Universität Vilnius. Vilnius.

Dalmas M. 2001. Routineformeln: Ein willkommener Beitrag zur Heterogenität der Rede. *Praseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag* (Hrsg. H. Buhofner, H. Burger, L. Gautier). Hohengehren: Schneider Verlag.

Duden. *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik.* 1992. Bearbeitet von G. Drosdowski und W. Scholze-Stubenrecht. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Fleischer W. 1997. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache.* 2., durchgesehene und ergänzte Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Földes Cs. 1995. Überlegungen zum lexikographischen Konzept eines phraseologischen Wörterbuchs. *Muttersprache* 1. S.66-78.

Földes Cs. 1996. *Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Teilgänge.* Heidelberg: Julius Groos Verlag.

Rüegg R. 1991. „Im Abgehen ein Schnippchen schlagend“. *Zur Funktion von Kinegrammen in Volksstücken des 19. und 20. Jahrhunderts.* Bern u.a.: Peter Lang.

Schemann H. 1993. *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext.* Stuttgart, Dresden: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung.

QUELLENVERZEICHNIS

Vincas Mykolaitis-Putinas. 1971. *Altųjų šešėly.* Vilnius: Vaga.

Vincas Mykolaitis-Putinas. 1987. *Im Schatten der Altäre.* Aus dem Litauischen übertragen von Irene Brewing. Leipzig und Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, Bd.1-2.

Srittmatter E. 1973. *Ole Bienkopp.* Berlin.

ABKÜRZUNGEN

Bd.1 – Band 1

Bd.2 – Band 2

EW – Erwin Srittmatter

VMP – Vincas Mykolaitis-Putinas

PRAGMATINIAI FRAZEOLOGIZMAI KAIP LEKSIKOGRAFINĖ IR VERTIMO PROBLEMA

Saulius Lapinskas

Santraupa

Straipsnyje apžvelgiami pragmatiniai frazeologizmai, dar kitaip vadinami komunikaciniais frazeologizmais. Jie yra šiuo metu frazeologijos tyrinėtojų dėmesio centre, nors ir yra frazeologijos periferijos vienetai. Būdami heterogeninės semantinės ir sintaksinės struktūros, jie atlieka strateginę socialinės interakcijos funkciją, nes reguliuoja santykius tarp pokalbio dalyvių, suteikdami jiems galimybę kalbant sutaupyti laiko, kas įgalina kalbėtojus tiksliau išreikšti pasakymų turinį, atsargiau ir atsakingiau sudarinėti pasakymų formą, adekvačiau atsakyti į išgirstus pasakymus.

Straipsnyje išsakoma būtinybė surinkti vokiečių kalbos pragmatinius frazeologizmus ir nustatyti pilnus ir dalinius jų atitikmenis lietuvių kalboje. Įvardijamos šiame kelyje išylančios leksikografinės ir vertimo problemos.

Vilniaus universitetas
Vokiečių filologijos katedra

Įteikta
2006 m. birželio mėn.